

Roman Hebenstreit
Vorsitzender der Gewerkschaft vida

Grußbotschaft Gewerkschaft vida zu den Hiroshima- und Nagasaki Gedenktagen
2022

Geschätzte Kolleginnen,
geschätzte Kollegen,

zu den Gedenkveranstaltungen in Wien für die Opfer der Atombombenabwürfe im Zweiten Weltkrieg am 6. August 1945 in Hiroshima und am 9. August 1945 in Nagasaki versichere ich den engagierten Organisationen Hiroshima-Gruppe, Wiener Friedensbewegung und Pax Christi, OMEGA/IPPNW und Internationaler Versöhnungsbund im Namen der Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft vida unsere Solidarität und Unterstützung. Gerade in diesen Zeiten kann man euch gar nicht genug unterstützen und euch alle Kraft der Welt bei eurem konsequenten Engagement für ein weltweites Verbot von Atomwaffen und Kernenergie wünschen!

Niemand wollte sich vorstellen, dass es nach zwei Jahren Corona-Pandemie noch schlimmer kommen könnte. Nach den großen wirtschaftlichen Einbrüchen, Arbeitslosigkeit und Existenzängsten folgten der Ukraine Krieg sowie Rekordinflation und massive Teuerungen vor allem bei Energie und Lebensmitteln, die den Menschen noch zusätzlich schwer zu schaffen machen. Schien der Kampf für eine atomwaffenfreie Welt zunächst durch die Pandemie in den Hintergrund gerückt, so war er schlagartig mit Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine wieder aktuell wie schon lange nicht mehr. Es ist eine brandgefährliche und traurige Entwicklung, wenn sogar wieder mit Atomwaffen gedroht wird und nicht nur in Europa die Länder vermehrt in die Aufrüstung der Waffenarsenale anstatt in Diplomatie und Frieden investieren.

Ein Ende des Krieges ist nicht in Sicht, die Bedrohung ist real und die Vision einer Welt ohne Atomwaffen scheint in weite Ferne gerückt zu sein. Heutzutage ist es daher umso wichtiger, mit den beiden Gedenktagen wieder in Erinnerung zu rufen, wohin all dies führen kann, wie die fürchterlichen Schrecken und Leiden eines Krieges für die Menschen und die Welt durch den Einsatz von Atomwaffen ins Unvorstellbare geraten könnten. Diesen Wahnsinn, liebe Freundinnen und Freunde, gilt es weltweit gemeinsam mit aller Kraft zu stoppen!

Mit kollegialen Grüßen und in Solidarität
Roman Hebenstreit
Vorsitzender der Gewerkschaft vida

Gabriele Heinisch-Hosek
Abgeordnete zum Nationalrat, SPÖ

Liebe Friedensfreund*innen!

Euch gebührt großer Dank, denn durch eure so wichtige engagierte und konsequente Arbeit, bringt ihr der Gesellschaft immer wieder mahnend die zerstörerische Kraft von Kernwaffen in Erinnerung. Die unzähligen Opfer von Hiroshima und Nagasaki dürfen niemals vergessen werden.

Wir müssen uns immer wieder vor Augen führen, dass es unzählige Kriege auf der Welt gibt. So zeigt uns leider aktuell der Krieg Russlands gegen die Ukraine, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Es ist unsere Pflicht vehement für den Frieden aufzutreten und Wege zu finden, Konflikte friedlich zu lösen.

Als Vorbilder für unsere Kinder tragen wir auch in unserem täglichen Umgang miteinander die Verantwortung für eine friedvolle und solidarische Gesellschaft. Gerade in Zeiten, in denen unzählige Menschen auf der Flucht vor dem Krieg bei uns Schutz und Zuflucht suchen, dürfen wir nicht nur von Frieden reden, sondern müssen ihn leben.

Nichts ist jemals durch Krieg besser geworden. Lasst uns nicht nur heute, sondern jeden Tag gemeinsam ein starkes Zeichen für den Frieden setzen.

OStRin Monika und Bischof em. Bernhard Heitz

Liebe Friedensfreunde und Freundinnen !

Die Welt ist durch den Ukraine Krieg mit all seinen schlimmen Folgen (Zerstörung und Tod, Flucht und Vertreibung und Hungerkatastrophen in mehreren Ländern Afrikas in direkter Folge) ein Stück weit aus den Fugen geraten.

Zu allem Unheil wird sogar mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht.

"Die Vernichtung der Menschheit ist (längst) hergestellt" und die Bewohnbarkeit der Erde steht auf dem Spiel.

Der Hiroshimatag ruft zur Besinnung und zum Frieden auf. Er erinnert alle Gutwilligen und vor allem alle Gläubigen daran, dass Frieden nur durch ein neues "Weltethos" möglich ist.

Nicht zuletzt haben sich alle Kirchen im "Konziliaren Prozess" zum Frieden durch Gerechtigkeit und zur Bewahrung der Schöpfung verpflichtet.

Wir grüßen Sie alle in herzlicher und solidarischer Verbundenheit und beten mit Ihnen für ein gutes Gelingen der diesjährigen Hiroshima Erinnerung.

Karl Helmreich
Benediktiner des Stiftes Melk

Liebe Freundinnen und Freunde!

Leider kann ich heuer nicht unter Euch sein.

Mir geht es nicht allein um Atomwaffen, auch weil ich wenig Hoffnung habe, dass die Staaten, die über welche verfügen, bereit sind, sie zu reduzieren oder ganz abzubauen. Im Gegenteil perfektionieren sie diese immer weiter und steigern deren Vernichtungspotential. Und sie machen sich noch zum Wächter über andere Staaten, damit die ja nicht auch in Besitz solcher Waffen kommen. In ihrer Hybris sehen sie sich allein für so verantwortungsvoll, diese nicht „unbedacht“ einzusetzen. Aber was ist in Hiroshima und Nagasaki geschehen? Und was ist weiter bei allen Erprobungen an nicht wieder gut zu machenden Umweltschäden geschehen? Halt alle weit weg von den Verursachern!

Unverantwortliche Verbrechen, niemals ein Versuch der Sühne, der Ächtung durch die Weltgemeinschaft.

Aber daneben geschehen seither all die Jahre weiterer Verbrechen durch herkömmliche, mörderische Kriege mit immer perverseren Waffensystemen. Die Mächtigen der Welt halten so die gesamte Menschheit im Griff, zwingen ihr Wirtschaftssystem auf, das mehr Menschen durch Hunger und Entbehrung tötet als all die lokalen Kriege zusammen. Und das unter dem Titel der Verteidigung angeblich unserer Freiheit und unseres Wohlstandes, unserer Art zu leben, unserer „Werte“! Weil wir – unsere Art zu leben – angeblich bedroht ist durch den personifizierten Bösen, den Anderen. Andere, die uns unseren Wohlstand (auch durch Raub und ungerechte Wirtschafts- und Handelssysteme) nehmen wollen. 100 Millionen Flüchtlinge, 811 Millionen Hungernde, wie viele Hungertote? Kinder, die niemals das Erwachsenenalter erreichen?

Gegen wen rüsten wir, gegen sie?

Ein Appell an junge Menschen:
kein Militärdienst! Endgültig Schluss damit!

**Altabt Gregor Henckel Donnersmarck OCist
Stift Heiligenkreuz**

Getreide-Lieferungen über das Schwarze Meer aus der Ukraine und aus Russland an die Not leidenden Menschen in Afrika und Asien. Das nenne ich einen Schritt zum Frieden und keinesfalls die Drohung mit Atom-Waffen wie sie leider derzeit im Raum steht. Es ist wirklich ungemein wichtig Nuklear-Waffen möglichst durch Verträge zu zügeln und somit alles zu tun um Ihren Einsatz zu verhindern. Darum bete ich und lade alle Menschen guten Willens zu einem solchen Gebet ein!

**Landessuperintendent Thomas Hennefeld
Evangelische Kirche H.B. in Österreich**

Grußwort zum Hiroshimagedenken 2022

Was seit dem Ende des Kalten Krieges für viele Menschen weit weg schien und keine ernsthafte Bedrohung mehr darstellte, wurde mit einem Schlag wieder brandaktuell. Die atomare Gefahr gab es seit der Entwicklung der Atombombe, aber mit dem Überfall Putins auf die Ukraine und den damit verbundenen Warnungen des Kremls, bei Einmischung in den Krieg, europäische Großstädte mit atomar bestückten Raketen anzugreifen, ist die Gefahr eines Atomkrieges so real wie schon lange nicht mehr. Und es gibt die Sorge, dass im Zuge von Kampfhandlungen ukrainische Atomkraftwerke getroffen und beschädigt werden können.

Aber auch die friedliche Nutzung von Atomenergie in Ländern und Regionen, in denen keine Kriege herrschen, ist mit hohen Risiken und schwerwiegenden Folgen für die Umwelt verbunden. Daher ist es völlig unverständlich und verantwortungslos, Atomstrom als grün zu deklarieren, wie die EU dies unlängst getan hat, und auch noch finanziell zu fördern. Nur wenn wir alle Atomwaffen vernichten und auf die Nutzung von Kernenergie verzichten, können wir die Vernichtung und Zerstörung der ganzen bewohnten Erde vermeiden und den nachfolgenden Generationen eine gedeihliche Zukunft ermöglichen.

Ich danke allen Organisationen, die sich seit Jahrzehnten für dieses Anliegen unermüdlich einsetzen, zum Wohl der Menschheit und der guten Schöpfung Gottes.

Evelyn Hödl **Katholische Aktion Wien**

Die aktuelle nukleare Bedrohung
Großbotschaft der Katholischen Aktion Wien zum Hiroshima-Gedenken 2022

Brennender als in den vergangenen Jahrzehnten ist die Erinnerung an Hiroshima in diesem Jahr. Immer noch verfügen die 9 Atomwaffen-Staaten (USA, Russland, Frankreich, China, Großbritannien und die 4 de-facto-Atomwaffenstaaten Israel, Pakistan, Indien und Nordkorea, die den Atomwaffensperrvertrag nicht unterzeichnet haben) über insgesamt mehr als 13.000 nukleare Sprengköpfe, 150 Atomwaffen der USA befinden sich auf europäischem Territorium in Belgien, Deutschland, den Niederlanden und der Türkei. Die Abrüstungsbemühungen der letzten Jahrzehnte wurden durch Modernisierungen faktisch zunichte gemacht und sind derzeit eingefroren.

Die Differenzierung von „taktischen“ und „strategischen“ Atomwaffen ist ein gefährliches Spiel mit der Möglichkeit, nukleares Potential tatsächlich einzusetzen.

Zeitenwende? Krieg in Europa

An der Grenze der EU herrscht seit einem halben Jahr Krieg, ein Angriffskrieg, den Russlands Präsident begonnen hat, um seine Wahnidee eines russischen Weltreiches zu realisieren.

Vor diesem Krieg kann niemand die Augen verschließen. Die Entfernung von Wien bis zur ukrainischen Grenze ist geringer als die von Wien nach Bregenz.

Wladimir Putin hat wiederholt damit gedroht, Atomwaffen zum Einsatz zu bringen. Über die Gründe, die ihn zu einem solchen Schritt veranlassen könnten, kann man nur spekulieren: wenn Putin russisches Territorium angegriffen sieht, wenn der konventionelle Krieg in der Ukraine nicht zu gewinnen ist, wenn die NATO weiter aufrüstet,...

Mehr als 30 Jahre nach dem Ende des Kalten Krieges ist die Gefahr einer nuklearen Konfrontation größer als je zuvor seit der Kuba-Krise 1962. Putins Verhalten ist nicht kalkulierbar, und das schürt die Ängste in Europa.

Zeitenwende hat es Olaf Scholz genannt – eine Situation, in der vieles zerbrochen ist: die Friedensordnung in Europa, das Vertrauen in eine Partnerschaft mit Russland. Schweden und Finnland haben ihre bislang gehütete Neutralität aufgegeben, verbal und faktisch rüstet die NATO auf. Deutschland erhöht sein Militärbudget, die Rüstungsindustrie läuft auf Hochtouren, um die Ukraine in ihrem Verteidigungskrieg zu versorgen. Europas Solidarität gilt dem Opfer der russischen Aggression – wie lange noch angesichts der drohenden Öl- und Gasknappheit?

Und die Friedensbewegungen – haben sie ausgedient? Was nutzen - angesichts dieses Krieges, der sinnlosen Zerstörung von Wohnhäusern, Schulen, Kultureinrichtungen und Spitälern, der Kriegsverbrechen, der mehr als 12.000 zivilen Todesopfer - Appelle, Aufrufe, Friedenskundgebungen?

Weltweite Dimensionen

Dieser Krieg hat verheerende weltweite Auswirkungen. An ihm wird beispielhaft deutlich, wie sinnlos, wie menschenverachtend, wie zerstörerisch Krieg ist (auch ohne die nukleare Drohung).

Da sind zunächst die Menschen, die geflüchtet sind, Frauen und Kinder, die in der EU und anderen Staaten oder in weniger gefährdeten Regionen der Ukraine Schutz gefunden haben. Da sind die, Menschen, die ausharren in den Trümmern ihrer Städte, weil sie nicht die Mittel oder die Kraft haben zur Flucht. Da sind die an ihre Grenzen gelangenden Bemühungen zahlreicher Hilfsorganisationen zur humanitären, medizinischen und wirtschaftlichen Unterstützung der ukrainischen Bevölkerung.

Und weltweit: eine Hungersnot, hervorgerufen durch den Stopp der Getreidelieferungen an viele Länder des Südens und durch die Börsenspekulationen mit Nahrungsmitteln.

Die Abhängigkeit der westlichen Industriestaaten von fossilen Energieträgern ist allzu deutlich geworden. Und die Klimawende steht auf dem Spiel. Da bemühen sich PolitikerInnen aller Parteien und Länder um neue Partner im Öl- und Gasgeschäft. Da werden Kohlekraftwerke wieder hochgefahren. Da scheffeln Energiekonzerne weltweit Höchstgewinne, während die Inflation Völker in die Hungerkatastrophe und immer mehr Menschen hierzulande in die Sozialmärkte treibt. Und die Angst vor einem kalten Winter wächst.

Zeitenwende zurück zur fossilen Energie? - Oder

Als ob es nicht in dieser Zeitenwende endlich an der Zeit wäre, alternative Energien auszubauen und zu fördern. Vor allem aber: den westlichen Lebensstil grundlegend zu verändern, Schluss zu machen mit der Verschwendung von Lebensmitteln und Energie. Schluss zu machen mit der Selbstverständlichkeit, mit der wir bislang weltweite Ressourcen ausgeplündert haben.

Schluss machen mit der Bequemlichkeit und dem Anspruch, jederzeit alles billig zur Verfügung zu haben: Benzin für den SUV, Strom (egal aus welcher Quelle) für die schöne „smarte“ Welt, die wir uns vorgaukeln ließen.

So manche PolitikerInnen haben immer noch nicht begriffen, worauf es ankommt. Das Wort „Energiesparen“ kommt ihnen nicht über die Lippen. Tempo 100 oder 90 auf den Autobahnen? Fehlanzeige. Sparen bei Heizung, Wasserverbrauch, Treibstoff und Klimaanlage? Das ist das Gebot der Stunde und ein notwendiger Schritt im Kampf gegen den Klimawandel. Zudem wäre es ein auch eine wirksame Maßnahme zur Beendigung dieses Krieges. Es ist jedenfalls eine bessere Alternative als die Angst, Putin würde den Gashahn von Nord Stream 1 vielleicht nicht mehr öffnen.

Denn dieser Krieg Putins wird mitfinanziert durch die Abhängigkeit von russischem Öl und Gas. 22 Milliarden Dollar zahlt Europa pro Monat in Putins Kriegskasse ein. In den ersten zwei Monaten seit Beginn des Krieges hat Russland mit der Ausfuhr von Öl, Gas und Kohle 63 Milliarden Euro verdient, wie die Energieexperten des unabhängigen Forschungsinstituts Centre for Research on Energy and Clean Air (CREA) berechneten.

Die EU, die Mitgliedstaaten, die Wirtschaft, aber auch jede/r Einzelne ist aufgefordert dazu, die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu verringern. Und wer sich über mögliche kommende Einschränkungen beschwert, möge an diejenigen denken, die seit Monaten in diesem Krieg leiden: in der Ukraine, aber auch in Russland, wo mutige Menschen und Organisationen immer noch gegen Putins Krieg eintreten, unter Gefahr für Freiheit, Leib und Leben. Sie brauchen die Unterstützung und Ermutigung von außen, von Friedensgruppen, Nichtregierungsorganisationen, MenschenrechtsaktivistInnen. 2 Grad weniger Raumtemperatur im Winter und weniger Autofahren sind zumutbar.

Gerade jetzt, wo der Kriegslärm immer lauter, die Bedrohung immer mächtiger wird, braucht es die Stimmen des Friedens dringlicher als je zuvor.

Und es braucht das Zusammenstehen, die Solidarität, die lauten Stimmen für den Frieden. Es braucht aber auch das individuelle und gemeinsame Handeln und den Verzicht (was für ein aus der Mode gekommenes Wort) auf vieles, was früher einmal selbstverständlich war.

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“ Friedrich Hölderlins Worte sind Mahnung und Appell an uns alle!

LT-Abg. Dr. Andreas Höferl
SPÖ, Wien-Währing

Grußwort

Als der russische Diktator Putin Ende Februar seinen Atomstreitkräften Alarmbereitschaft befahl, fühlte ich mich zurückversetzt in die Zeit des Kalten Kriegs. Der Einsatz von Atomwaffen ist wieder realer geworden. Seither befinden wir uns wieder in einem Kalten Krieg, wo Stellvertreterkriege geführt werden, ein Wirtschaftskrieg, ein Cyberwar und vor allem ein Desinformationskrieg. Wenig bis nichts von dem, was von russischer Seite kommuniziert wird, sollte man für bare Münze nehmen.

In den 1980er-Jahren habe ich mit vielen anderen tausenden Menschen gegen eine weitere Aufrüstung in Europa demonstriert. Das Ende der Sowjetunion schien dann auch das Ende des Kalten Kriegs zu sein. Drei Jahrzehnte später ist dieser Traum leider geplatzt. Wieder fordern die Macho-Fantasien diverser Diktatoren in Russland und Asien die Verteidigungsbereitschaft westlicher Demokratien heraus. Wir werden und wir müssen uns in Europa dieser Herausforderung stellen, im Namen von Frieden, Freiheit, Demokratie und Menschenrechten.

Eva Homberg

Gerade die Ereignisse der letzten Jahre haben uns allen vor Augen geführt, wie gefährlich Waffen in den Händen von unberechenbaren Herrschenden sind.

Die Probleme unserer Zeit bedürfen einer Kraftanstrengung aller Personen, ein Miteinander und nicht Gegeneinander ist Gebot der Stunde.

Insbesondere die Massenvernichtungswaffen bedrohen unsere gesamte Erde, Hiroshima darf sich nie wieder ereignen!

Dr. Gerhard Hovorka

Meine Grußadresse

Nie wieder Krieg! Für uns hier in Österreich war das lange Realität während wo anders Kriege geführt wurde und mit der seinerzeitigen Bombardierung von Belgrad der Krieg räumlich schon sehr nahe war. Bei Krieg geht es immer auch um das große Geschäft und schnelle Profite für wenige, aber großem Leid für viele.

Nun ist der Krieg mit dem Einmarsch Russlands in der Ukraine noch näher gerückt und die Angst vor einem Atomkrieg realer geworden.

Umso wichtiger sind die weltweiten Friedensaktivitäten zum Hiroshimatag. Umso wichtiger ist die Arbeit der Friedensbewegung in Österreich.

Ich bedanke mich für die Organisation der Hiroshima-Veranstaltung in Wien. Möge sie groß sein und ein gutes Echo in den Medien haben.

Nie wieder Krieg!!

Alfred Huber
Heilbronner Friedensrat

Grußbotschaft für das Ziel einer Welt ohne Atomwaffen

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde in Wien und auf der ganzen Welt! Unsere Stadt Heilbronn war in den 70iger und 80iger Jahre des letzten Jahrhunderts Standort atomarer Pershing-Raketen. Im Dezember 1944 wurde unsere Innenstadt total zerstört. 6.500 Menschen kamen ums Leben. Unser Gemeinderat stimmte im Februar 2020 für das Verbot von Atomwaffen.

Der Jahrestag des Atomwaffenabwurfs ist der richtige Anlass, an die notwendige Ächtung der Atomwaffen zu erinnern. Das Verbot von Atomwaffen zu fordern, irgendwann und zu irgendwelchen Bedingungen nützt nichts. Abbau und Zerstörung der atomaren Bomben, der Raketen und Trägerwaffen jetzt!

Wir wünschen Eurem Gedenken ein großes, weites Echo.

Univ.-Prof. i.R. Dr. Martin Jäggle

Der Abwurf der ersten Atombombe am 6. August 1945 war ein Tabubruch mit einer langen Vorlaufzeit am Weg zu ihrer Entwicklung. Ihre Wirkung hat die Erwartungen übertroffen, doch wusste man von Anfang an, dass sie eine verheerende Wirkung haben wird. Damals war Krieg und im Krieg scheint jedes Mittel recht zu sein, der Krieg kennt keine Grenzen. Der Krieg lässt sich nicht domestizieren oder gar humanisieren, wie wir gerade jetzt beim Krieg der Russischen Föderation gegen die Ukraine miterleben können. Der Krieg kennt nur Verlierer, besonders unter den Schwachen und Verletzbaren. Da jeder Einsatz einer Atombombe ein Kriegsverbrechen ist, dienen die Entwicklung und der Besitz von Atombomben der Vorbereitung von Kriegsverbrechen. Selbst die Drohung, Atomwaffen einzusetzen, ist ein Verbrechen. Atomwaffen sind Unrecht, ihre völlige Abschaffung stärkt die Menschenrechte. Das Prinzip des alten Rom – „Willst du den Frieden, so bereite den Krieg vor“ – erklärt Krieg zur Normalität menschlicher Kultur, als ob menschliche Kultur ohne Krieg unmöglich, ja unvorstellbar wäre. Eine Politik der Angst und Gewalt führt keinesfalls zum Frieden, sondern zum „Gleichgewicht des Schreckens“. Demgegenüber könnte die Priorität beim Propheten Jesaja zu denken geben: „Das Werk der Gerechtigkeit wird der Friede sein, der Ertrag der Gerechtigkeit sind Ruhe und Sicherheit für immer.“ (Jes 32,17)

Friede ist eine Utopie, über den Weg dorthin sollten wir streiten. Friede ist keine Idylle, er unterscheidet sich von Krieg nicht durch das Fehlen von Konflikten, sondern durch einen gewaltfreien, jedenfalls gewaltmindernden Umgang mit Konflikten.

GRUSSWORT ZUM HIROSHIMATAG 2022

wir erinnern uns an die masslosen zerstörungen, vernichtungen und die entsetzlichen leiden, die durch das abwerfen von atombomben auf hiroshima vor 77 jahren der bevölkerung zugefügt wurden. wir sind zur zeit erneut in besonderer betroffenheit, weil die drohungen, dass nuklearwaffen im grausigen kriegsgeschehen, das von russland ausgeht, womöglich eingesetzt werden könnten. wir sind uns bewusst, dass diese waffen endgültige vernichtungs katastrophen erzeugen würden. die ruchlose weiter entwicklung totalitärer effizienz in der produktion dieser massvernichtungswaffen geht ja international voran. umso mehr wollen wir die TPNW unterstützen, um das verbot von nuklearwaffen weltweit zu installieren. diese entwicklungen sind ein hoffnungsschimmer am horizont. in verbundenheit mit menschen in allen kontinenten unterstützen wir diese bemühungen in den UN gremien und laden alle länder ein, den vertrag zum verbot von nuklearwaffen zu ratifizieren.

Ilse Jedlicka

NIE WIEDER HIROSHIMA?

Vor exakt 77 Jahren am 6. August 1945, wurde Little Boy (kleiner Junge), die erste Atombombe, über Hiroshima abgeworfen.

3 Tage später, am 9. August 1945, wurde Fat Man (dicker Mann), über Nagasaki abgeworfen.

Durch die zwei Atombomben wurden etwa 200.000 - zweihunderttausend Menschen getötet!!!

Die Überlebenden leiden immer noch an den Auswirkungen der radioaktiven Strahlenbelastung!!!

Wie wir täglich lesen können, stehen wir heute davor, das gleiche Schicksal zu erleiden.

Als kleine Bürger haben wir nicht die Macht, diese Gefahr abzuwenden. Das Einzige was uns bleibt ist: BETEN! BETEN! BETEN!

Mit dem Vertrauen auf Gottes Hilfe
Ilse Jedlicka

Oliver Jonischkeit
GLB Bundessekretär im ÖGB

Grußbotschaft Hiroshima

Die Opfer von Hiroshima und Nagasaki mahnen – Nie wieder Krieg! Für eine atomwaffenfreie Welt !

Wir gedenken heute der Opfer der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki – gleichzeitig sterben nach wie vor Menschen durch Krieg und Ausbeutung.

Auch mitten in Europa sterben Menschen im Krieg einen sinnlosen Tod.

Menschen ertrinken auf der Flucht im Mittelmeer - auf der Suche nach einem Ort, an dem sie sicher überleben können.

Der Einsatz gegen Ausbeutung und Krieg, für eine atomwaffenfreie Welt, ist entscheidend für das Überleben der Menschheit.

Gute Arbeitsbedingungen, ein menschenwürdiges Leben und Krieg vertragen sich nicht.

Daher muss die Gewerkschaftsbewegung ein aktiver Teil der Friedensbewegung sein.

Elke Kahr
Bürgermeisterin der Stadt Graz

Eine Botschaft zum Hiroshimatag war mir immer ein besonders Anliegen. Auch als Bürgermeisterin der Stadt Graz komme ich dieser Einladung gerne nach. Wenn man den Titel einer Menschenrechtsstadt mit Leben erfüllen will, dann muss man für Frieden und Abrüstung eintreten.

Im Jahr 2022 hat der Hiroshimatag eine besondere Bedeutung: Es wird immer öfter über den möglichen Einsatz von Atomwaffen geredet. Dabei haben Hiroshima und Nagasaki gezeigt, wieviel Leid Atombomben über die Menschen bringt, wie viele Werte, die von Menschenhand geschaffen wurden, auf einen Schlag zerstört werden.

Deshalb sind die Worte von Bertha von Suttner aktueller denn je: „Die Waffen nieder!“

Stefan Kaineder
Umwelt- und Klima-Landesrat

Vor 77 Jahren, am 6. August 1945 morgens, ging die Hölle auf die südjapanische Stadt Hiroshima nieder – zum ersten Mal wurde eine Atombombe über bewohntem Gebiet abgeworfen, drei Tage später fiel die zweite Bombe auf Nagasaki. Atomare Waffenarsenale im Einsatz oder als Druckmittel für vermeintliche Weltordnung, auf Kosten jedes einzelnen Opfers der Atomtechnologie. Die Erinnerung an die Atombombenabwürfe lassen einen erschauern. Unermessliches Leid, Krankheit und Tod prägen das Bild und dennoch dürfen wir die Vergangenheit nicht verdrängen, sondern müssen mehr denn je mahnen, ja eindringlich warnen. Denn das wahre Gesicht dieser menschenverachtenden Technologie zeigt sich in der

Bedrohungslage dieser Tage erneut eindrücklich. Wer Frieden will, muss Frieden vorbereiten. Gedenken wir gemeinsam und halten wir die Erinnerung wach.

**Dr. Peter Kaiser,
Landeshauptmann, Kärnten**

Sehr geehrte Damen und Herren!

Was vor 77 Jahren in Hiroshima und Nagasaki geschah – darf sich nie mehr wiederholen! Wie aktuell diese Forderung ist, zeigt der schreckliche Krieg in der Ukraine: Von Seiten des Aggressors Russlands wurde offen darauf verwiesen, dass eine Rakete binnen weniger Sekunden eine europäische Großstadt erreichen könnte. Diese eindeutige Drohung erinnert an die dunkelsten Phasen des Kalten Krieges, in denen die Menschheit mehrmals von einem nuklearen Anschlag bedroht war. Gerade jetzt ist es wichtig, Drohungen entschieden entgegen zu treten und weltweit Geschlossenheit zu demonstrieren, anstatt mit Gegendrohungen oder gar nuklearer Aufrüstung zu antworten.

Stattdessen sollten wir unser Augenmerk lieber auf die Bewältigung der globalen Herausforderungen richten und gemeinsam dafür sorgen, dass wir unseren Kindern und Enkelkindern einen lebenswerten Planeten hinterlassen und soziale Ungerechtigkeiten abbauen. Aus historischer Sicht lässt sich belegen, dass wissenschaftliches Know-how und technologischer Fortschritt oftmals nur nach ihrem militärischen Nutzen bewertet wurde, während der Nutzen für die Allgemeinheit eine untergeordnete Rolle spielte. Diese Tradition muss gebrochen werden: Wir müssen den Nutzen für die Allgemeinheit in den Fokus stellen und einen länderübergreifenden Schulterschluss zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik schaffen um den technologischen Fortschritt zum Wohle aller Menschen zu nutzen.

Am 6. August wird jährlich an den Atombombenabwurf auf Hiroshima und dessen Folgen gedacht. Als Landeshauptmann möchte ich mich besonders bei der Hiroshima-Gruppe Wien, OMEGA und dem Internationalen Versöhnungsbund bedanken, die die Gedenkfeier zum 77. Jahrestag organisiert haben. Gedenkveranstaltungen sind nicht nur ein Ausdruck des Mitgefühls gegenüber allen Opfern, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung. Mein Dank gilt auch allen, die mit vollem Engagement bei diesen Veranstaltungen mitwirken!

**Georg Kaltschmid
Abgeordneter zum Tiroler Landtag - Die Grünen Tirol**

Ich danke für ihr Engagement.

Es ist wichtig, dass man an diese Schreckenstat erinnert, damit so etwas nicht wieder passiert.

Wir haben die Verantwortung hier abzurüsten, Abrüstung der Waffen und auch der Worte.

Ich wünsche ihnen eine schöne Veranstaltung

Kapelle Gigs

Liebe Friedensfreunde! Liebe Friedensfreundinnen!

Zum 77. Jahrestags des Atombombenabwurfs auf Hiroshima steht die Welt vor einer großen atomaren Bedrohung: Das Atomwaffenarsenal weltweit ist gefährlicher denn je, die Gefahr für die Menschheit so groß wie schon lange nicht mehr. Doch statt die Bedrohung zu verringern und abzuschaffen wird die Gefahr einer atomaren Auseinandersetzung weiter angeheizt, in neue Atomwaffen investiert und mit Atomeinsätzen gedroht.

Doch es gibt auch Gegenbewegungen: Der Atomwaffenverbotsvertrag von 2017 verbietet Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Atomwaffen, sowie die Drohung damit. Das ist ein großer Fortschritt in der Geschichte der Menschheit und nun kommt es auf uns an, sich weltweit für die totale Abschaffung der Atomwaffen einzusetzen. Die im Juni 2022 in Wien stattgefundene Konferenz der Staaten, die den Vertrag zum Verbot von Atomwaffen unterzeichnet haben, hat an Hand zahlreicher Fakten klar aufgezeigt: die Atomwaffen bedrohen das Überleben der Menschheit.

Der Krieg in der Ukraine und die zahlreichen regionalen Konflikte zeigen sehr deutlich: Kriege sind ein großes Verbrechen an Menschen und Umwelt. Mehr noch: diese Kriege senken die Schwelle zu einem Atomkrieg. Auch die Explosion einer einzelnen, sogenannten „kleinen“ Atombombe hätte katastrophale Folgen. Die Gefahr eines Atomkriegs auf Grund technischen oder menschlichen Versagens ist enorm (einige Male wurde bei einem Fehlalarm durch besonnenes Handeln der Verantwortlichen die Katastrophe verhindert).

Setzen wir dieser Bedrohung ein Ende: durch die Verbreiterung und weltweite Umsetzung des Atomwaffenverbotsvertrags auch durch die Staaten, die sich jetzt noch weigern. Erhöhen wir den Druck und verweigern wir den Verweigerern die Gefolgschaft.

Eine friedliche Welt ist möglich, machen wir sie zur Realität

Mag. Gerhard Karner
Bundesminister für Inneres

Grußbotschaft:

„Österreich engagiert sich schon seit Langem im weltweiten Kampf gegen Atomwaffen. Österreich vertritt dabei die Position, dass die Verbreitung von Atomwaffen und die katastrophalen humanitären Auswirkungen jedes Einsatzes nur

durch eine grundsätzliche Abkehr von diesen Waffen und deren Ächtung verhindert werden können.

Trotz der Inkraftsetzung des Vertrags über das Verbot von Kernwaffen im Jänner 2021 sind die von diesen ausgehende Gefahren weiterhin nicht gebannt; dazu verdeutlicht aktuell der Krieg in der Ukraine wieder verstärkt die Gefahr, dass atomare Waffen zu militärischen Zwecken eingesetzt werden könnten.

Der Jahrestag der katastrophalen Ereignisse von Hiroshima ruft allen friedliebenden Menschen in Erinnerung, dass die Bemühungen zur atomaren Abrüstung weiter verstärkt werden müssen – Ziel muss sein, die Menschheit und unsere Erde durch weltweites Verbot und Vernichtung von Atomwaffen gänzlich von dieser uns und die nachfolgenden Generationen bedrohenden Gefahr zu befreien.“

Wolfgang Katzian
Präsident, Österreichischer Gewerkschaftsbund

Hiroshima und Nagasaki sind mehr denn je eine Warnung und eine Mahnung an die Menschen, es nie wieder auf einen Konflikt mit Atomwaffen ankommen zu lassen. Ein Atomwaffenangriff würde zu einem globalen Atomkrieg führen, bei dem am Ende alle verlieren. Obwohl wir das Wissen, besitzen wir so viele Atombomben, dass wir die Erde mehr als nur einmal komplett zerstören können.

Der vor über 50 Jahren geschlossene Atomwaffensperrvertrag verpflichtet die Länder, die offiziell im Besitz von Atomwaffen sind, zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung. Die geopolitischen Spannungen führen aber zu einer Vergrößerung und Ausweitung der Atomwaffen und einer Verschärfung der Rhetorik – damit steigt die Gefahr für uns alle.

Die Spirale aus Gewalt, die immer noch mehr Gewalt hervorruft, muss endlich unterbrochen werden. Soziale Ungleichheit, Hunger, Pandemien, die Klimakatastrophe, ... unsere Probleme sind groß und brauchen unsere ganze Kraft, um sie zu lösen. Wir haben keine Zeit auch noch irgendwo Krieg zu führen.

Wir brauchen Verteilungsgerechtigkeit, Bildung, Demokratie und eine Erde, auf der wir auch zukünftig noch Leben könne. Waffen brauchen wir nicht. Eine friedliche Welt braucht keine Waffen. Dafür stehen Gewerkschaften auf der ganzen Welt, dafür steht auch der ÖGB.

Ich danke allen Mitstreiter:innen der Wiener Friedensbewegung für ihren Mut, ihre Standhaftigkeit und ihren langen Atem.

Angelika Kaufmann

KEINE WAFFENLIEFERUNGEN AN DIE UKRAINE
„Gewalt erzeugt Gegengewalt“, sagte schon Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchu – sie hatte recht, meine ich.

Mag.a Veronica Kaup-Hasler
amtsf. Stadträtin für Kultur und Wissenschaft in Wien

Statement für Wiener Friedensbewegung et al.

Die Europäische Union ist einst auch im Geiste des Friedens gegründet worden und ihre Mitglieder haben lange Zeiten des Friedens erleben dürfen. Die bis heute populären Antikriegsparolen und -Appelle der 1960er-Jahre wie „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg!“, „Make love not war“ oder „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!“ haben für uns in den letzten Monaten an Dringlichkeit gewonnen.

Leo Tolstoi hat mit „Krieg und Frieden“ eine unglaublich kluge Reflexion darüber verfasst, was Krieg mit Menschen macht. Er vergegenwärtigt die Sinnlosigkeit des Krieges, die Willkür, wegen der Hunderttausende ihr Leben lassen müssen, und die Dummheit der Kriegstreibenden, die immer die kleinen Leute zum Opfer macht. „Wo es Armee und Krieg gibt, sind dem Bösen keine Grenzen gesetzt“, notiert Tolstoi in seinen Tagebüchern. Deswegen müssen wir stets entschieden gegen Despoten und Diktatoren auftreten, laut aufschreien, wenn Regierende ihre Macht missbrauchen und unschuldige Zivilist*innen in ihre perfiden Kriegspläne hineinziehen. Bewahren wir die Hoffnung und werden wir nicht müde, beständig an Demokratie und Frieden zu arbeiten.

Dr. Othmar Karas
Erster Vizepräsident des Europäischen Parlaments

77. Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima

Jedes Jahr im August gedenken wir der hunderttausenden Menschen, deren Leben auf einen Schlag ausgelöscht wurde und jener, die bleibende Schäden davontrugen. 77 Jahre nach den Atombomben-Abwürfen auf Hiroshima und Nagasaki ist die Gefahr einer neuen nuklearen Katastrophe aktuell wie nie zuvor.

Wir werden und dürfen nicht ermüden, auf die historisch einmalige Katastrophe aufmerksam zu machen. Diese darf sich nie wiederholen. Heuer ist dieses "Nie wieder" dringlicher denn je. Vor Europas Haustür führt die Atommacht Russland seit bald einem halben Jahr einen brutalen Angriffskrieg gegen die Ukraine.

Es ist daher heuer vielfach geboten, an das unbeschreibliche Leid und Unheil vor 77 Jahren zu erinnern. Das „Nein“ zu einem neuen Nagasaki und Hiroshima muss heuer lauter und eindringlicher denn je ausfallen. Der Einsatz von Atomwaffen darf sich nicht wiederholen: Wo und wie auch immer.

Erich Kniezanrek

Vizepräsident der AK Wien, Leitender Referent UNION

100 Sekunden. 100 Sekunden vor Mitternacht steht der große Zeiger der sogenannten Atomkriegsuhr. Ermittelt wurde der Stand von Expert*innen des „Bulletin of the Atomic Scientists“. Sie sehen eine extreme Gefahr eines weltweiten Atomkrieges. Der Zeitmesser wird auch als „Uhr des Jüngsten Gerichts“ bezeichnet. Denn von Hiroshima und Nagasaki wissen wir, was Atomkrieg bedeutet: Tod, Zerstörung, das Leid von vielen Generationen – sollte es überhaupt noch welche geben.

Gerade jetzt, wo die Waffenproduktion wieder auf Hochtouren läuft, braucht es starke Zeichen gegen Atomwaffen. Auch wenn es vielleicht utopisch klingt. Darum bedanken wir uns von ganzem Herzen für die Arbeit des Friedensbüros Wien! Gemeinsam dürfen wir nicht lockerlassen. So lange, bis alle Atomwaffen vernichtet wurden. Und dann gehen wir den nächsten Schritt: Die Abschaffung aller Kriegswaffen. Denn von einem bin ich ganz fest überzeugt, nach wie vor: Wir Menschen können friedlich zusammenleben. Wir dürfen Aufhetzern nur keine Chance geben.

Gerhard Kofler

Aktivist bei FriedensATTAC und im Aktionsbündnis AbFaNG

Nachdenken am 77. Hiroshima-Gedenktag: Aufruf zur Gestaltung des Friedens
6. August 2022

Ich schäme mich, weil die Welt 77 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki noch immer voller Kriege ist und diese Kriege nur von einer eurozentristischen Perspektive aus betrachtet und kommentiert werden. Der Krieg in der Ukraine beschäftigt uns täglich, im Gegensatz dazu ist, um nur einen anderen Konflikt beispielhaft zu nennen, der Krieg im Jemen völlig aus unserem Blickwinkel, oder soll ich besser sagen aus unseren Medien, verschwunden. Und dies sind nur zwei der vielen derzeit tobenden gewaltsamen Konflikte. Im Jahr 2021 zählte man weltweit 355(!) Kriege und Gewaltkonflikte, davon 18 mit hoher Intensität.

Ich schäme mich, weil die Politik – weltweit – nicht das Verhandeln, das Vermitteln als oberste Prämisse sieht. Im Gegenteil: seit 1989, nach dem gewaltlosen Zerfall der Sowjetunion und dem damit verbundenen offiziellen Ende des „Kalten Krieges“, wurde langsam aber stetig ein neuer „Kalter Krieg 2.0“ entfacht. Zwischen wem eigentlich – Politikern, Oligarchen, Waffenhändlern ...? Heute stehen sich wieder mehrere Blöcke gegenüber: vor allem die USA (mit den verbündeten NATO-Staaten), China und Russland (mit seinen Verbündeten). Gleichzeitig ist die neoliberale „Verknüpfung“ der Welt, die Globalisierung, heftig fortgeschritten und damit hat einerseits die Ungleichheit zwischen dem industrialisierten Norden und dem Globalen Süden deutlich zugenommen und andererseits hat sich auch die Ungleichheit in den Industrieländern ausgeweitet.

Ich schäme mich, weil wir „industrialisierten“ Menschen seit langem auch im Krieg mit der Natur sind und viel zu langsam auf diesen Krieg reagieren. Bereits vor 50 Jahren

hat der Club of Rome seinen ersten Hilferuf für den des „Planet Erde“ veröffentlicht. Heute hat uns der Klimawandel voll im Griff, das Artensterben schreitet rasant voran, der Kampf um fruchtbare Böden, Rohstoffe und Wasser ist voll im Gange und wir, hier auf der scheinbaren „Insel der Seligen“ sehen vor allem die Sicherung unserer Bequemlichkeit, die Sicherung unserer Privilegien. Wir sehen nicht, dass sich unsere Seligeninsel auf der Titanic befindet, die bereits im Sinken begriffen ist.

Ich schäme mich, weil die Schwarz-Weiß-Malerei des Westens im Ukrainekrieg auf alle Grautöne vergessen hat, auf die Wahrung der Interessen BEIDER Konfliktparteien, weil wir unser ganzes Bemühen nicht auf das Vermitteln konzentrieren, sondern diesen Krieg mit Waffenlieferungen und Rhetorik noch weiter anfeuern. Wohin soll das führen? Mehr Waffen bedeuten letztendlich auch Eskalation und diese kann in einem neuen Atomkrieg enden.

Ich schäme mich, weil die unverantwortlichen Politiker und Militärs nicht nur in den Kriegsgebieten das Töten, das Leid und die Unsicherheit ausweiten, sondern auch die Zivilbevölkerung überall, auch hier im noch friedlichen Teil Europas, mit hinein in den Krieg zerren. Mit dieser Politik wird der Grant am Stammtisch, der „Urreflex“ zurückzuhauen, befeuert, und dies wird mit lustvollen Worten wie „dem gehört einfach eine ordentlich auf den Deckel“ oder noch gröberen Sprüchen, affektgesteuert, lautstark begleitet – ohne wirkliches Interesse am Thema. Es ist pures Abreagieren und erzeugt nur Hass.

Ich schäme mich, weil wir 77 Jahre nach dem Schrecken des 2. Weltkriegs und nach den beiden Atombombenabwürfen in Japan uns nach wie vor aufhetzen und von Medien und Politik verführen bzw. manipulieren lassen, statt zivilen Widerstand zu leisten und Lösungen durch Verhandlungen und nicht durch Waffen einzufordern.

Ich schäme mich, weil die Welt 77 Jahre nach Hiroshima und Nagasaki noch immer nichts über den Frieden gelernt hat, weil wir immer noch nicht begriffen haben, dass Frieden LEBEN bedeutet und Krieg TOD. Wann lernen wir endlich den FRIEDEN zu gestalten, aktiv zu beleben und sich in jeder Stunde unseres Lebens um diesen unersetzlichen Wert zu bemühen? Im Gedenken an die Millionen Opfer der Atombombeneinsätze und Atombombentests sind wir verpflichtet uns mit allen uns zur Verfügung stehenden menschlichen Mitteln um den Frieden zu bemühen, jetzt und für immer!

+) AbFaNG – Aktionsbündnis für Frieden, aktive Neutralität und Gewaltfreiheit
www.abfang.org
FriedensAttac ist eine Inhaltgruppe von ATTAC www.attac.at/friedensattac

Mag. Werner Kogler
Vizekanzler

Der durch Nichts zu rechtfertigende Überfall der russischen Armee auf die Ukraine zeigt: Solange mit dem Einsatz von Atomwaffen gedroht wird, ist die Gefahr eines Atomkrieges nicht endgültig gebannt. Diese Gefahr wird erst dann überwunden werden können, wenn Atomwaffen weltweit geächtet und alle derartigen Arsenale

vernichtet sind. In diesem Sinn stellt das Gedenken am Hiroshima-Tag eine wichtige Mahnung auch für die Zukunft dar. Ich wünsche Ihrer Aktion 2022 viel Erfolg.

Erich König
Vorsitzender der Bundesfachgruppe Medienberufe im BSA
<https://medienberufe.bsa.at>

Hiroshimatag 2022
Mehr Öffentlichkeit für Frieden und eine sozial gerechte Gesellschaft

Die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki und deren Folgen dürfen niemals in Vergessenheit geraten. Der Hiroshimatag ruft ins Bewusstsein, dass wir immer wieder gegen das Aufrüsten mit Worten und Waffen auftreten müssen. Gerade in Zeiten anderer Katastrophen, seien es konventionelle Kriege, die Klimakatastrophen oder Pandemien.

Umgekehrt muss der Kampf um eine friedliche Gesellschaft ohne Massenvernichtungswaffen auch ein Kampf um eine sozial gerechte und ökologische Gesellschaft sein.

Der Hiroshimatag, wie auch die Friedensbewegung als Ganzes, sind ein wichtiger Bestandteil des Kampfes um die Herzen und Hirne der Menschen, für die Schaffung von Öffentlichkeit für friedenspolitische Themen und soziale Gerechtigkeit und für das Verbot von ABC-Waffen.

Ich wünsche Euch einen erfolgreichen Hiroshimatag!

Gerold König
Bundvorsitzender, pax christi Deutsche Sektion

Grußbotschaft anlässlich des 77. Gedenktages des Abwurfs der Atombombe von Hiroshima

Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde von Pax Christi Wien, Omega Wien und IPPNW Wien,

zum 77. Mal jährt sich der Abwurf der alles vernichtenden Atombombe von Hiroshima. Damals wie heute wissen wir um die tödliche Kraft und die alles vernichtende Wirkung von Atombomben und sehen auch die Gefahr von Atomreaktoren zur Energiegewinnung.

Seit 77 Jahren diskutieren Politiker in der ganzen Welt darüber, ob es einer Abschreckungspolitik durch Atomwaffen bedarf. 2010 wurde der Atomwaffenvertrag geschlossen und von mehr 190 Nationen unterzeichnet und akzessiert, Am 22. Januar 2021 trat der Atomwaffenverbotsvertrag endlich in Kraft, nachdem 90 Tage zuvor die 50. Nation den Vertrag ratifiziert hat. Leider ist es uns immer noch

nicht gelungen, die Bundesregierung in Deutschland davon zu überzeugen, den Atomwaffenverbotsvertrag zu ratifizieren.

Seit dem 24. Februar 2022, dem barbarischen Überfall Russlands auf die Ukraine, scheinen alle Diskussionen obsolet. 13.000 atomare Sprengköpfe stehen weltweit startbereit im Focus des Geschehens. Allein in Deutschland, in der Büchel in der Eifel, lagern mindestens 20 Sprengköpfe der Amerikaner, die im Zweifel von deutschen Bundeswehrsoldaten in Startbereitschaft gebracht werden und mit deutschen Kampflugzeugen zum Einsatz gebracht werden. Das beschämt uns als pax christi Deutsche Sektion zutiefst und wir tun alles dafür, dass diese Sprengköpfe von deutschem Boden entfernt und vernichtet werden.

Beteuerungen, dass der Erstschatz von Russland nicht ausgehen wird, sind kaum beruhigend und glaubwürdig. Beteuerungen, keinen Gegenschlag zu starten, sind genauso wenig glaubwürdig wie belegbar.

Jeder und Jedem ist bewusst, dass Atomwaffen das Aus für die Menschheit bedeuten.

Die Menschheit ist kein Spielzeug über das irgendwer, irgendwie verfügen darf und kann. Die Weltmachtsalüren von Politikern müssen zerschlagen werden. Das Spiel mit dem Feuer, das Drohen mit der totalen Vernichtung muss 77 Jahre nach dem ersten Atomschatz nun endlich ein Ende finden!

„Lasst uns das tausendmal Gesagte immer wieder sagen, damit es nicht einmal zu wenig gesagt wurde! Lasst uns die Warnungen erneuern, und wenn sie schon wie Asche in unserem Mund sind!“ Bertold Brecht zum Wiener Völkertag für den Frieden 1952

Auch 70 Jahre nach dem von Bertold Brecht Gesagten, dürfen wir nicht aufhören, es immer und immer wieder zu sagen: Krieg darf um Gottes Willen nicht sein!

Ich selbst wohne nur 100 km von Büchel entfernt und spüre die Bedrohung der dort lagernden Atomsprengköpfe hautnahe und immer und immer wieder. Nicht weit von Aachen, auch nur 60 km von meinem Heimatort entfernt, steht das marode Atomkraftwerk Tihange in Belgien. Eigentlich sollte es, wie so viele andere AKW stillgelegt werden.

Durch die durch den Ukrainekrieg ausgelöste Energiekrise wird ernsthaft überlegt, marode Meiler wieder in Betrieb zu nehmen und in den Deutschland den Beschluss zur Stilllegung der AKWs wieder zu revidieren.

Nichtachtend dessen, welche Gefahr auch von solchen Energieträgern ausgeht, unwissend, was mit den Brennstäben zukünftig passieren soll. Auch hier wird mit dem Leben von Menschen gespielt-

Wir, pax christi Deutsche Sektion, unterstützen jegliche Initiative, die sich gegen die Nutzung von Atomkraft für kriegerische oder auch nur abschreckende Zwecke sowie zur Energiegewinnung einsetzt.

Wir begrüßen die Initiative von pax christi Wien, OMEGA Wien und IPPNW Wien, dafür einzutreten, eine Welt ohne Atomwaffen, ohne Kriege und ohne AKWs zu ermöglichen.

Wir wünschen Eurer Aktion – auch im Gedenken an die vielen Opfer des ersten Abwurfs einer Atombombe vor 77 Jahren und anschließend auf Nagasaki – eine große und spürbare Resonanz, damit endlich der Tag kommt, an dem das

tausendmal Gesagte nicht noch einmal gesagt werden muss,. Eure Aktion ist ein guter Beitrag dazu.

Pax et bonum
Gerald König, Bundesvorsitzender

Brigitte Köjer
Friedensinitiative Oberhausen

HIROSHIMA- und NAGASAKI-Gedenktag 6. August in diesem Jahr

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde,

über viele Jahre gedenken wir am 6. August der ersten Atombombenabwürfe auf Hiroshima bzw. auf Nagasaki. In den letzten Jahren haben wir jeweils Grußbotschaften ausgetauscht, um u.a. auch auf diese Weise eine internationale Vernetzung zu zeigen.

Für die Oberhausener Friedensinitiative hat das immer Heidi Scholz-Immer "organisiert". Heidi ist Anfang des Jahres verstorben, und wir trauern sehr um sie. Ihr Ehemann ist ihr kurz darauf gefolgt; und wir haben keine Möglichkeit an ihre Unterlagen zu kommen. Deswegen hoffen wir, auf diesem Wege die Verbindung nach Wien wieder herzustellen, um besonders auch in diesem Jahr unsere Gemeinsamkeit hinsichtlich des immer noch drohenden Elends durch Waffeneinsätze deutlich zu machen. Besonders in diesem Jahr!

Die Oberhausener Friedensinitiative (FI) gründete sich 1978 u.a. gegen den drohenden NATO-Doppelbeschluss. In der FI engagieren sich Mitglieder aus Gewerkschaften, Kirchen, Parteien, anderen Initiativen und Organisationen usw. Auch Einzelpersonen sind gern bei uns gesehen. Es gibt eine Zusammenarbeit mit der Stadt, vor allem mit Schulen.

Unsere erste große Aktion war es, Oberhausen zur ATOMWAFFENFREIEN ZONE zu erklären.

Wir arbeiten auch international mit Friedensinteressierten aus Oberhausens Partnerstädten (z.B. Middlesbrough/England, Saporischja/Ukraine).

Außer dem allumfassenden Thema Frieden versuchen wir, mögliche Ursachen von Kriegen herauszufinden wie

Fremdenfeindlichkeit

Rassismus

Ungleichbehandlung (Frauen, Flüchtlinge, am Arbeitsplatz etc.)

unterschiedliche politische und wirtschaftliche Systeme

Umgang mit Ressourcen

Klimawandel ...,

um bessere Voraussetzungen für Frieden zu entwickeln.

Es gibt eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem FRIEDENSDORF INTERNATIONAL, insbesondere mit dessen Bildungswerk.

Außer Veranstaltungen zu akuten Themen führen wir regelmäßige Infoabende oder Diskussionsrunden zu folgenden Themen durch

- 31. Januar Befreiung Auschwitz

Ostermärsche

1. Mai /Tag der Arbeit

8. Mai / Tag der Kapitulation

6. August /Hiroshima- und Nagasaki-Gedenktag

1. September /Antikriegstag

Friedenssonntag (früher „Heldengedenktag“).

Dr. Wilhelm Krautwaschl **Diözesanbischof, Diözese Graz-Seckau**

Die Gefahr eines Atomkrieges schien lange auf die Erinnerung beschränkt. Nun zeigt uns der russische Aggressionskrieg in der Ukraine und die damit einhergehenden, unverblühten Drohungen mit der atomaren Stärke Russlands, dass diese Gefahr so real wie selten zuvor ist. Christliche Nächstenliebe scheint ebenso wie die aufgeklärte Vernunft am Abstellgleis zu stehen. Dennoch glaube ich und bin überzeugt, dass sich mit Gottes Hilfe das Gute durchsetzen wird. Hiroshima und Nagasaki dürfen sich nie wiederholen.

Claudia Krieglsteiner **KPÖ**

Die herrschende Logik ist immer noch die Logik der Herrschenden.

Mehr Waffen = mehr Sicherheit

Würden das auch die Ukrainer und die Russen, die in diesem Krieg Russlands gegen die Ukraine getötet wurden sagen - und deren Frauen und deren Kinder?

Würden das auch die 21 Kinder, die die Grundschule in Uvalde in Texas besuchten und im Mai 2022 erschossen wurden, die 4 Toten des 2. November 2020, die in der Inneren Stadt Opfer wurden oder die 77 jungen Menschen, die 2011 auf einer Insel vor Norwegen getötet wurden sagen? Sagen es deren Angehörige?

Gilt es auch für die Hungertoten in Afrika und Asien, die keine Möglichkeit haben die gestiegenen Lebensmittelpreise zu bezahlen und keine Hilfe aus Europa bekommen, weil hier Aufrüstungsprogramm angefahren werden, die Milliarden und Milliarden verschlingen.

Mehr Militärbündnis = mehr Sicherheit

Wie würde die Welt heute aussehen, wenn es den Friedensbewegten 1991 nach der Auflösung des Warschauer Paktes gelungen wäre die NATO ebenfalls zur Auflösung zu bringen?

Werden die Finn*innen und Schwed*innen sicherer leben, wenn ihre Länder Mitglieder der NATO sein werden. Werden sie die verlangten Rüstungskosten aufbringen können ohne ihre Bildungs-, Gesundheits- und Sozialausgaben zu kürzen? Werden ihre Männer und Frauen im sogenannten Bündnisfall mit ihrem militärischen Beitrag mehr für eine sichere Welt tun, als ihre Regierungen in der Vergangenheit durch ihre Neutralitätspolitik? Werden sich die Toten sicher rechnen?

Mehr Atombomben = mehr Sicherheit

Wie würde die Welt heute aussehen, wenn wir das Jahr 2000 tatsächlich von Atomwaffen befreit begrüßen hätten können?

Stehen wir an der Schwelle zu einer Eskalation des Krieges Russlands gegen die Ukraine, die halb Europa in Brand setzt? Sind die in Europa auf beiden Seiten der Linie des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ stationierten „taktischen“ Atomwaffen wirklich im Kalkül der Kriegsherren in Russland und den USA? Kann es nach den Verheerungen in Hiroshima und Nagasaki ein „Noch einmal“ geben?

Brechen wir die Logik der Herrschenden!

Mit dem Vertrag zum Verbot von Atomwaffen (AVV oder TPNW Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons) der die Entwicklung, Produktion, Tests, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Kernwaffen ebenso verbietet wie die Drohung damit, wurde ein wichtiger Schritt dazu gesetzt. Am 22. Januar 2021, 90 Tage nach der 50. Ratifizierung, trat der Vertrag in Kraft.

Bis zum 20. Juni 2022 hatten 86 Staaten unterzeichnet, 65 Staaten den Vertrag ratifiziert und in Wien wurde eine Staatenkonferenz zur Beratung weiterer Schritte abgehalten. Die Staaten, die Atomwaffen besitzen haben sich nicht an den Gesprächen beteiligt.

Nur der Druck der Bevölkerungen, der Friedensbewegungen wird die Regierungen dieser Länder bewegen können, sich dem Vertrag anzuschließen

Aber: Auch die weiten Wege beginnen mit einem ersten Schritt.

Mag. Robert Krotzer
Stadtrat Graz, KPÖ

Die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki im August 1945 haben etwa 200.000 Menschen sofort getötet. Hunderttausende sind an den Folgen der radioaktiven Verstrahlung in den folgenden Jahren gestorben. Gerade der Krieg in der Ukraine führt uns vor Augen, welche Gefahr von den Nuklearwaffen-Arsenalen der Großmächte bis heute ausgeht. Angesichts weltweit tobender Kriege und

militärischen Säbelrasselns sowie der Bestrebungen der Großmächte, ihr Nuklearwaffenarsenal zu modernisieren, braucht es mehr denn je eine starke Friedensbewegung. ‚Kriegsmüde‘ und ‚friedensbewegt‘ dürfen keine Schimpfwörter sein, sondern Auszeichnungen. Wer kriegsmunter der Bevölkerung einzureden versucht, milliardenschwere Aufrüstung und die Aufgabe der Neutralität brächten Frieden und Sicherheit, gehört deutlich in die Schranken gewiesen. Denn wenn Politik und Wirtschaft so weitermachen wie bisher, stürzen sie immer mehr Menschen in Unsicherheit und Armut, zerstören die Umwelt und gefährden den Frieden. So kann es nicht weitergehen! Wir wollen eine andere Gesellschaft, in der Menschen wichtiger sind als Geld, Macht und Profite.

Gesandter Mag. Martin Krüger
Stv. Leiter der Abteilung für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Non-Proliferation
Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten

Sehr geehrte Damen und Herren von der Wiener Friedensbewegung!

Im Auftrag von Herrn Bundesminister Alexander Schallenberg danke ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 17. Juli und darf Ihnen für Ihren so wichtigen Einsatz zur Ächtung und Abschaffung von Nuklearwaffen Anerkennung aussprechen. In der Tat wird nachhaltiger zivilgesellschaftlicher Einsatz erforderlich sein, um den von Österreich mitinitiierten Atomwaffenverbotsvertrag zu vertiefen und zu universalisieren.

Unter dem Eindruck des Schreckens von Hiroshima und Nagasaki rief schon die allererste UN-Resolution 1946 zu einem Verbot und zur Eliminierung von Nuklearwaffen auf. Mit dem Inkrafttreten des Atomwaffenverbotsvertrages im Jahr 2021 wurde 70 Jahre später endlich auch die schrecklichste Massenvernichtungswaffe völkerrechtlich verboten. Das erste Treffen der Vertragsstaaten des Atomwaffenverbotsvertrages fand von 21.-23. Juni d.J. in Wien unter österreichischem Vorsitz statt. Die Vertragsstaaten nahmen eine starke politische Erklärung an, welche die Drohung mit und den Einsatz von Nuklearwaffen ächtet. Österreich organisierte zudem eine Expertenkonferenz am Vortag des Vertragsstaatentreffens, um auf die humanitären Auswirkungen von Nuklearwaffen aufmerksam zu machen.

Mit der progressiven Stärkung des Atomwaffenverbotsvertrages und dem großen Engagement der Zivilgesellschaft soll der Diskurs zu Nuklearwaffen nachhaltig verändert werden. Österreich setzt sich weiter dafür ein, gerade im aktuellen Kontext den Fokus auf die humanitären Auswirkungen und Risiken von Nuklearwaffen zu legen. So wird ein notwendiger Druck erzeugt, schon vor Jahrzehnten niedergelegte internationale Abrüstungsverpflichtungen auch tatsächlich und ernsthaft umzusetzen.

Wie Bundesminister Schallenberg am 21. Juni betonte, muss der Atomwaffenverbotsvertrag „der Anfang vom Ende dieser verheerenden und bedrohlichen Waffen“ sein. Denn nur indem wir Nuklearwaffen abschaffen, können wir die verheerenden Auswirkungen und Risiken eines Einsatzes oder Unfalls mit Nuklearwaffen verhindern.

Katharina Kucharowits
Abgeordnete zum Nationalrat

Wann ist es eigentlich passiert, dass Leute belächelt werden, die sich für Frieden stark machen? Stattdessen sind Forderungen nach mehr und stärkeren - auch atomaren - Waffen täglich zu lesen und zu hören. Aufrüstung ist in „aller“ Munde.

All dies ist unerträglich und dies dürfen wir nicht hinnehmen, denn mehr Waffen und Aufrüstung haben noch nie für Frieden und Schutz gesorgt.

Es ist höchst an der Zeit für eine weltweite Friedenskonferenz. Österreich muss seine Rolle als Vermittlerin ernsthaft und umfänglich wahrnehmen!

Aiko Kazuko Kurosaki.
Künstlerin, Obfrau und Künstlerische Leitung von OBRA – One Billion Rising Austria

meine Grußbotschaft

Das Unfassbare ist wahr geworden und wir haben wieder Krieg in Europa. Und als ob die Menschen nicht genug mit der Pandemie und der Klimakrise belastet wären, ist der Krieg in Ukraine nicht die einzig politisch besorgniserregende Entwicklung auf der Welt.

Wir müssen endlich aus der Geschichte lernen. Deshalb ist es wichtiger denn je, am Hiroshima-Gedenktag auf die schrecklichen Auswirkungen der Atombombe aufmerksam zu machen! Danke an die Organisator*innen dieser Veranstaltung für ihre beharrliche, jahrelange und wirklich wichtige Arbeit!

Aiko Kazuko Kurosaki.
Künstlerin, Obfrau und Künstlerische Leitung von
OBRA – One Billion Rising Austria
– eine künstlerische Kampagne für ein Ende der Gewalt an Frauen* und Mädchen*

Erzbischof Franz Lackner
Erzdiözese Salzburg

Statement zum Hiroshima-Tag, 6. August 2022

"Nun bin ich der Tod geworden, der Zerstörer der Welten" - mit diesem Zitat aus der indischen Bhagavad Gita kommentierte Robert Oppenheimer 1945 nachdenklich sein "Geschöpf" - die erste Atombombe, deren Konzeption er überwacht hatte. Und er fügte später hinzu: Nun sei den Physikern die Sünde bekannt, und sie würden dieses Wissen nie wieder verlieren können. Siebenundsiebzig Jahre nach den

Atombombenschlägen auf Hiroshima und Nagasaki, nach Jahrzehnten des Kalten Krieges, aber auch des Versöhnungswerks der jüngeren Vergangenheit, finden wir uns in einer Welt wieder, in der die Drohung eines nuklearen Angriffs direkt in unserer Nachbarschaft ausgesprochen wird. Wie konnte es so weit kommen?

Auf seiner Bußreise in Kanada zitierte Papst Franziskus am 25. Juli den Schriftsteller Elie Wiesel: "Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit. (...) Das Gegenteil des Lebens ist nicht der Tod, sondern die Gleichgültigkeit." Ich möchte hinzufügen: Auch das Gegenteil von Frieden ist nicht der Krieg, sondern Gleichgültigkeit. Wir laufen Gefahr, und viele tun es schon, den Krieg als "normal" zu betrachten, als ein Hintergrundrauschen, das uns mehr schon lästige Gewohnheit ist als betroffen machende Tragödie. Doch der Krieg ist nichts anders als die absolute Gleichgültigkeit - gegenüber dem Frieden, der Liebe, dem Leben, gegenüber allem

Geben wir uns dieser Gleichgültigkeit, die am Ende Krieg und Tod bringt, nicht hin. Es ist auch an uns, eine Rolle zu spielen - etwas zu bewegen, etwas zum Leben beizutragen anstatt zum Tod. Wir müssen alles in unserer Macht Stehende tun, um eine erneute Katastrophe wie jene der Atombomben auf Japan zu verhindern. Der resignierten Reflexion Robert Oppenheimers müssen wir mit Christus entgegenrufen: Gott ist ein Gott der Lebenden, nicht der Toten (vgl. Lk 20, 38). Unser Auftrag und unser Gebot sind klar. Denken wir daran! Arbeiten wir und beten wir immerzu für den Frieden in dieser Welt.

Robert Laimer **Abgeordneter zum Nationalrat, SPÖ**

Atomare Bombenschläge sind mit dem Angriffskrieg der russischen Föderation in der Ukraine wieder deutlich in das Bewusstsein der Bevölkerung gelangt!

Gerade das AKW freie Österreich sollte eine noch viel deutlichere Rolle in diesen geopolitischen Fragen einnehmen und den Verzicht von Atomwaffen strikt und konsequent einfordern.

Leider ist in einer Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen das Thema der globalen Abrüstung sehr fern und derzeit beinahe unrealistisch.

Wir sollten uns allerdings nicht von Kriegslogik leiten lassen, wie es gerade Europa mehrheitlich beweist, vielmehr müssen wir den Frieden als Menschheitsziel anerkennen...

Klimakrisen, Gesundheitskrisen und geopolitische Machtkämpfe rauben uns Kraft und Sinne, während die Welt in eine schwere Schiefelage gerät.

Das Geschäftsmodell der Kriegsausrüstung muss durchbrochen werden und mit ihr die atomare Aufrüstung ad acta gelegt werden, um das Weiterleben der Menschheit zu garantieren.

Wir wollen für Frieden kämpfen! Nicht Krieg das Wort reden...Im neutralen Österreich und überall auf der Welt!

Anton Lang
Landeshauptmann-Stv., Steiermark

Aus vergangenen Katastrophen wissen wir alle, wie gefährlich Atomkraft sein kann. Daher müssen wir gemeinsam dafür sorgen, dass sich diese Katastrophen nie mehr wiederholen.

Dr. Heinz Lederleitner
Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs

GRUSSWORT
Hiroshima-Tag 2022

Anlässlich des Jahrestages der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki wird uns schmerzlich bewusst, wie bedroht das friedliche Zusammenleben ist.

Gerade heuer, im Jahr 2022, haben die russische Invasion in der Ukraine und der dortige Krieg neue und berechtigte Ängste ausgelöst, wie es mit uns in Europa weitergeht. Aufrüstung scheint politisch geboten und Abschreckung wird als Motiv genannt.

Der Einsatz für Frieden und Abrüstung ist schwierig, jeder, der es tut, wird als naiv abgestempelt. Visionen von einer friedlichen Welt sind aber notwendig, denn ohne sie versinken wir in Resignation und Verzweiflung.

Ich ermutige und ermuntere alle politisch Verantwortlichen, Strategien zu entwickeln, die die Gewalt beenden und Perspektiven für eine bessere und friedlichere Welt ermöglichen. Geben Sie nicht auf, dieses Ziel zu verfolgen!

Dr. Gerold Lehner
Superintendent, Oberösterreich

„Sehr geehrter Herr Reisenbichler, von Herzen gern unterstützen wir ihre Aktion. Krieg ist immer das Problem, nie die Lösung! Dass es hier schreckliche Zerreißproben gibt und ein Nachgeben gegenüber jedem Angreifer nicht zum wirklichen Frieden führt, erleben wir derzeit gerade und nahezu „hautnah“.

Als evangelische Christen unterstützen wir jeden Versuch zum Frieden! Wir unterscheiden aber auch zwischen „geistlichem und weltlichem Regiment“. Manches, was wir als Christen entscheiden würden, werden politisch Verantwortliche (auch wenn sie Christen sind) anders entscheiden.

Eine Welt ohne Atomwaffen bleibt unser Wunsch und Ziel! Und egal wie utopisch das klingen mag: Dafür treten wir ein!

Danke für ihre Initiative und ihr Engagement! Wir sind dabei!

Univ.-Prof. Dr. Franz Leidenmühler
Vorstand des Instituts für Europarecht der Johannes Kepler Universität Linz

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der auch mit zahllosen Kriegsverbrechen einhergeht, zeigt einmal mehr, wie fragil der Frieden auch in Europa ist und wie ohnmächtig - zumindest kurzfristig - das Völkerrecht erscheint. Umso wichtiger ist der Appell, Nuklearwaffen, mit deren Einsatz auch im gegenwärtigen Krieg immer wieder gedroht wurde und wird, verbindlich und endgültig zu verbannen.

NAbg. Mario Lindner
SPÖ-Sprecher für Gleichbehandlung, Diversität und LGBTIQ

Die letzten Monate haben uns auf eine Art und Weise vor Augen geführt, von der viele von uns nicht glaubten, sie jemals erleben zu müssen was Krieg für unsere Gesellschaft bedeutet. Der Leitspruch „Nie wieder Krieg“ ist angesichts des Leids und der Not mitten in Europa wichtiger denn je. Aber gerade die aktuelle Lage erinnert uns auch daran, dass gerade wir in Österreich niemals die Augen verschließen dürfen, wenn in fernen Teilen der Welt Krieg, wenn Menschen vertrieben, verfolgt und ermordet werden.

Eine Welt ohne Krieg, eine Welt ohne Atomwaffen – das ist unser Ziel. Heute und in Zukunft!

Martin Litschauer
Abgeordneter zum Nationalrat, Anti-Atom-Sprecher, Grüne

Wir hatten gehofft, dass sich Kriege in Europa vermeiden lassen und das die Menschen genug aus dem zweiten Weltkrieg und den Atombombenabwürfen in Japan gelernt haben. Leider zeigt uns der Angriffskrieg durch Russland, dass der Frieden in ganz Europa in Gefahr ist. Bei diesem Krieg wurde nicht nur mit Atomwaffen gedroht, auch zahlreiche Kämpfe werden in unmittelbarer Nähe von Atomanlagen geführt und damit geht auch eine große Bedrohung von diesen Atomanlagen aus. Aber auch Atom-U-Boote und Atom betriebene Flugzeugträger sind eine Gefahr auf der ganzen Welt. Für unsere Sicherheit müssen wir Atomwaffen abschaffen, aber genauso jede andere Nutzung der Atomenergie einstellen. Die Gefahren sind sowohl bei der zivilen Nutzung als auch im Krisenfall viel zu hoch. Gleichzeitig reduzieren die Erneuerbaren Energien das Konfliktpotential auf der ganzen Welt und sind auch gegen den Klimawandel die einzig sinnvolle Option. Die Energiewende ist ein Friedensprojekt und deshalb müssen wir diese so rasch wie möglich umsetzen. So lassen sich auch die Menschenrechte auf der ganzen Welt

durchsetzen, wenn die Erpressungen mit fossiler Energie und mit Atomwaffen endlich beendet werden.

Dr. Reinhold Lopatka
Abgeordneter zum Nationalrat

Grußbotschaft

Solange Atomwaffen unseren Planeten bedrohen, ist dagegen die Stimme zu erheben. Es ist unsere Pflicht, eine Kultur des Erinnerns zu pflegen, um Hiroshima und Nagasaki niemals wieder geschehen zu lassen.

Gerade die russische Invasion in der Ukraine zeigt in dramatischer Art und Weise auf, dass Krieg noch immer als Lösung für Konflikte gesehen wird. Wir müssen daher alles tun, dass man auch hier vom Schlachtfeld möglichst bald zum Verhandlungstisch kommt.

Zum 77. Gedenken an die Atombombenangriffe auf Hiroshima und Nagasaki ist auf die nukleare Gefahr, die uns bis heute bedroht, mit Nachdruck hinzuweisen. Auch im Ukraine-Krieg wird erneut mit Atomwaffen gedroht. Es sind Organisationen wie die Hiroshima-Gruppe Wien, die Wiener Friedensbewegung, Pax Christi Wien sowie andere Friedensgruppen, die dafür Sorge tragen, dass dieses Bewusstsein in Österreich gestärkt wird.

Dr. Michael Ludwig,
Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien

Statement zum Hiroshimatag 2022

Die gesamte Menschheit sieht sich gegenwärtig mit multiplen Krisensituationen – Klima, Gesundheit und Wirtschaft – konfrontiert. Zusätzlich erleben wir mit dem Angriffskrieg der Russischen Föderation auf die Ukraine wieder Kriegshandlungen einer Atommacht auf unserem Kontinent. Befürchtungen, dass vorhandene „taktische“ Atomwaffen in bestimmten Kriegssituationen doch eingesetzt werden und dadurch eine atomare Vernichtungsspirale in Gang gerät, sind jedenfalls gegeben und würden die gesamte Menschheit an den Rand ihrer Existenz bringen.

Als Wiener Bürgermeister und Mitglied der in Hiroshima gegründeten internationalen Organisation Mayors for Peace spreche ich mich eindeutig gegen ein atomares Wettrüsten aus. Setzen wir uns alle für eine ökologisch und sozial nachhaltige sowie verantwortungsvolle Politik und für eine atomwaffenfreie Welt ein!

Klaus Luger
Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz

Weg mit den Atomwaffen!

Zu den realen Bedrohungen durch den Klimawandel und die weltweite Pandemie kam eine weitere dazu: Die Möglichkeit des Einsatzes von Atomwaffen im Zuge der aktuellen Kriegshandlungen in der Ukraine. Wir haben live miterlebt, dass ein möglicher Atomkrieg im Falle einer weiteren Eskalation nicht ausgeschlossen werden kann. Dies würde möglicherweise das Ende der Menschheit bedeuten.

Als Bürgermeister der deklarierten Friedensstadt Linz wende ich mich absolut gegen die Option der Aufrüstung mit Atomwaffen. Wo Waffen erzeugt werden, gelangen sie in der Regel auch zum Einsatz. Atomwaffen sind keineswegs ein Garant für Frieden, im Gegenteil: sie erzeugen Angst und Misstrauen zwischen den Ländern. Ich begrüße alle Initiativen, so auch jene des Friedensbüros, die sich der Abschaffung von Atomwaffen widmen. Ich betone das auch als Mitglied der „Mayors for Peace“, einer von Hiroshima ausgehenden, weltweiten Vereinigung von Städten, die sich der atomaren Abrüstung verschrieben haben!

**Ueli Mäder, Soziologe
emeritierter Professor an der Universität Basel**

Liebe Sonja Jamkojian, Peter Jünemann, Pete Hämmerle, Gabriela Kaszay, Claudia Krieglsteiner, Andreas Pecha, Alois Reisenbichler, Klaus Renoldner und alle weiteren von der Wiener Hiroshima-Gruppe, Friedensbewegung, Pax Christi mit OMEGA/IPPNW und dem Internationalen Versöhnungsbund

Ich wünsche Euch allen von der Schweiz aus eine gelingende Gedenk-Aktion zum 77. Jahrestag des Atombombenabwurfes auf Hiroshima. Euer Engagement berührt mich jedes Jahr aufs Neue. Eine lebendige, zivil couragierte Beharrlichkeit ist bitter nötig. Friedens- und sozialpolitisch.

Der materielle Reichtum ist weltweit extrem ungleich verteilt. Soziale Diskrepanzen destabilisieren gesellschaftliche Verhältnisse und provozieren auch Kriege. Sie gehören zur Besitz ergreifenden Habens-Struktur. „Denn solange die Völker aus Menschen bestehen, deren hauptsächliche Motivation das Haben und die Gier ist, werden sie notwendigerweise Krieg führen“, schrieb Erich Fromm schon 1976 in „Haben oder Sein“ (1976).

Die Illusion, man könne Frieden haben, während man weiter aufrüstet und nach Besitz und Gewinn strebt, ist gefährlich und leider sehr aktuell. Kriege sind erschreckend beständig und haben auch viel mit imperialen Ansprüchen, dem Kampf um Öl, Gas, Wasser und fruchtbare Böden zu tun. Zudem mit heroisierter Omnipotenz.

Der Atomwaffenverbotsvertrag (2017) verbietet erfreulicherweise das Entwickeln, Produzieren, Testen, Erwerben, Lagern, Transportieren, Stationieren und Einsetzen von Atomwaffen. Ebenso das Drohen damit. Diesem Fortschritt folgte mit der Ukraine-Invasion ein gewaltiger Rückschritt. Umso wichtiger sind nun die Wiener Konferenz der Staaten vom Juni 2022, die den Vertrag zum Verbot von Atomwaffen unterzeichnet haben, und der Wiener Laternenmarsch vom 6. August 2022 für die Opfer militärischer und ziviler Atomanwendung.

Mit solidarischen Friedensgrüßen
Ueli Mäder, Soziologe
(emeritierter Professor an der Universität Basel und Träger des Erich Fromm-Preises
2022)

Evelyn Martin
Wien

Botschaft zum Hiroshima-Tag 2022

Das Entsetzen darüber, dass unsere Generation (=70+) noch einen Krieg in Europa miterlebt, ist groß. Noch größer ist die Hilflosigkeit damit umzugehen. Und dabei war es doch gerade unsere Generation, die die Friedensbewegung der 70er und 80er Jahre bewusst miterlebt, mitgefeiert hat, und wahrscheinlich auch überzeugt war, dass Österreichs neutrale Stellung positive Möglichkeiten bietet, in manchen politischen Konflikten auf diplomatischen Wegen positiv wirken zu können. Und tatsächlich gab es Bereiche – ich erinnere an die UN-Konvention über die Ächtung von Landminen, sowie den Vertrag über das UN-Verbot von Atomwaffen - in denen sich Österreich international friedenspolitisch positiv einsetzen konnte.

Heute sieht die Situation anders aus – die räumliche Nähe zu den Grenzen der Ukraine wurde den in Österreich lebenden Menschen erst seit dem 24. Februar 2022 wirklich bewusst: In Europa wird wieder Krieg geführt. Auch wenn es weltweit seit 1945 nicht einen Tag gab, an dem keine bewaffneten Auseinandersetzungen geführt wurden; die aktuelle und räumliche Nähe ließ auch meine persönliche Angst wachsen.

Der 6. August 2022 erinnert mit dem Gedenken an Hiroshima 1945, vor 77 Jahren unzählige Menschen den Atomwaffen und deren Auswirkungen zum Opfer gefallen sind. Nun wird aber, realistisch wie schon lange nicht, mit dem Einsatz von „modernen taktischen Atomwaffen“ gedroht – in unserer erweiterten Nachbarschaft.

Angesichts dessen sollten wir erwarten, dass alle politische Kraft in friedensstiftende Aktivitäten gesetzt wird, um die Möglichkeit eines Atomwaffen-Einsatzes zu verhindern. – Nichts, oder sehr wenig davon ist zu bemerken. Im Gegenteil. Ich frage mich was noch geschehen muss, um alle Energie in Abrüstung und alles Kapital in Konflikt-entschärfende Prozesse fließen zu lassen. Ich weigere mich jetzt Milchmädchenrechnungen anzustellen und Vergleiche aufzuzählen, was derzeit international wohin zu welchem Preis und für wen oder in was investiert wird. Sicher ist, dass Unmengen an Geld in den Handel mit Rüstung und deren Technologie fließen, während z.B. dringend notwendige Änderungen in Sozialsysteme, die aus meiner Sicht viel legitimere Investitionen verlangen, immer hintangehalten werden. Davon sind z.B. auch Menschen betroffen, die aus Kriegsgebieten wie der Ukraine nach Österreich gekommen sind, die trotz „Aufenthaltstitel“ große Probleme haben, ihren Alltag lebenserhaltend zu gestalten, wenn ihnen nicht Hilfe aus der Zivilgesellschaft zukommt. Ich nenne bewusst nur dieses eine Beispiel, es gäbe eine lange Liste weiterer sozialer Probleme, die mit engagierter Politik und Geld grundsätzlich zu lösen wären.

Angst ist jedenfalls kein gutes Mittel für Veränderungen. Meine Visionen stehen für eine kreative Friedenspolitik Österreichs, mit möglichst wenig Einsatz von und für Militär, aber einem großen Engagement für ein phantasievolles Handeln im Sinne einer politischen Verständigung auf Augenhöhe, Kooperation in Solidareinsätzen hin zu Friedensbildenden Maßnahmen.

Denken wir auch heute an die Worte Bertha von Suttners: DIE WAFFEN NIEDER!

MATSUI Kazumi
President of Mayors for Peace
Mayor of Hiroshima

Message from the President of Mayors for Peace

It is an honor and a pleasure to send this message on the occasion of “Hiroshima Day in Vienna.”

Seventy-seven years ago, a single atomic bomb instantly reduced our city to a scorched plain, bringing cruel death to countless innocent victims and leaving those who managed to survive with profound, lifelong physical and emotional trauma due to radiation, fear of aftereffects, and economic hardship.

Rooted in their deep conviction that “No one else should suffer as we have,” the hibakusha tell their experiences, conveying not only the horror and inhumanity of nuclear weapons, but also an intense yearning for peace, born of compassion. In January last year, the Treaty on the Prohibition of Nuclear Weapons entered into effect. This is a culmination of the many long years of sustained activity by the hibakusha whose demands have moved the international community. It remains now for world leaders to support this treaty and shift their focus toward a truly sustainable society free from nuclear weapons.

However, more than 12,000 nuclear warheads still exist today, and with the stagnation of nuclear disarmament negotiations, the global situation concerning nuclear weapons is becoming increasingly chaotic.

The road to abolition will not be smooth, but if each of us sustains an unshakeable conviction that nuclear weapons are incompatible with full, healthy lives for our loved ones, and share that conviction persuasively with people around the world, we will compel world leaders to turn away from nuclear deterrence. It, therefore, is truly significant that you have organized “Hiroshima Day in Vienna” to call for a world free from war and nuclear weapons, and I extend to you my deepest respect.

Mayors for Peace, composed of 8,200 member cities in 166 countries and regions, will promote a worldwide “culture of peace.” In a global culture where peace is a